

Festvortrag zum 01.10.17, Verleihung des Bürgerehrenpreises durch die
Bürgerstiftung

„EIN HERZ FÜR BAD NAUHEIM“

Das Ehrenamt in der Kommune

Guten Tag meine Damen und Herren,

Es freut mich, dass Sie den Weg zu unserer Veranstaltung gefunden haben. Nicht zuletzt, weil die heute zu Ehrenden die Aufmerksamkeit mit Sicherheit verdient haben. Die diesjährigen Preisträger, sind das Freiwilligenzentrum Bad Nauheim mit seiner Vorsitzenden Frau Schmidt-Schwabe, die u.a. engagierte Menschen darin unterstützen eine sinnvolle Aufgabe in einem Verein oder einer Organisation zu übernehmen. Ich will mich zunächst etwas allgemeiner über das Ehrenamt äußern. Mein Nachredner, Herr Erster Stadtrat Peter Krank, wird dann im Besonderen das Werk des Freiwilligenzentrums würdigen.

Stellen Sie sich vor es brennt und keiner kommt zum Löschen. Ja, auch die Feuerwehr wird zu großen Teilen von ehrenamtlichen Helfern gestellt. Ohne sie gäbe es in vielen Orten gar keine Wehr und dort wo es eine Berufsfeuerwehr gibt, wird sie auch von Ehrenamtlichen ergänzt und unterstützt.

Ich habe mir über das Internet Zahlen gesucht. Nicht immer beziehen sie sich auf Hessen oder Bad Nauheim, aber der Blick über den Tellerrand ist immer aufschlussreich und es geht ja vor allem um eine Gesamteinschätzung. Die Tendenzen gleichen sich in den Regionen.

Das Feuerwehrwesen ist Aufgabe der Gemeinden. In Hessen gibt es ca. **1700 hauptamtlich tätige** Feuerwehrbeschäftigte, wohlgemerkt, in ganz Hessen. Es gibt nur 6 Berufsfeuerwehren im Land, alle anderen Feuerwehren sind freiwillige Feuerwehren, die fast ausschließlich mit Ehrenamtlichen funktionieren. Und sie funktionieren gut, weil etwa **72.700 ehrenamtliche Einsatzkräfte** ihre Hilfe zur Verfügung stellen (Zahlen aktuell). Werksfeuerwehren sind dabei noch gar nicht erfasst.

Sie müssen sich nicht wundern, wenn hier die Feuerwehr noch öfter in Beispielen auftaucht. Erstens, sie dokumentieren es sehr gut und

zweitens leuchtet einem sehr schnell ein, wie wenig das Ehrenamt aus unserem Alltag wirklich wegzudenken ist.

Was ist das eigentlich für ein Wesen, diese Ehrenamtlerin oder dieser Ehrenamtler ?

Laut Wikipedia ist „**Ehrenamt**“ im ursprünglichen Sinn ein Engagement in öffentlichen Funktionen“ . Und dann weiter „Im Allgemeinen wird darunter [altruistisches](#) Handeln verstanden, bei dem eine Einzelperson oder eine Gruppe freiwillig und unentgeltlich Arbeit leistet. Ehrenamtliches Engagement hilft sowohl den Nutznießern als auch den Helfern.“

Und jetzt raten Sie mal, wie viele solcher Wesen in Deutschland tätig sind.

FRAGE INS PUBLIKUM: Gibt es Einschätzungen ??

Also, in Deutschland sind es ca. 23 Millionen Menschen bei Einwohnern aktuell: etwa 82 Mio. (Kinder und Flüchtlinge mit einbezogen) / Quelle: Statistisches Bundesamt). Für Europa wird eine Zahl von 100 Millionen geschätzt.

Hätten Sie mit diesen Zahlen gerechnet? Ich nicht und war dann doch positiv sehr überrascht über die schiere Menge der ehrenamtlich Tätigen. Immerhin sind knapp dreißig Prozent der Gesamt-Bevölkerung für ein Ehrenamt tätig.

Jetzt könnte man ja zu dem Schluss kommen, wenn sich denn so viele betätigen, könnte sich der Staat, das Land, die Kommune aus vielen, zum Teil teuren Aufgaben zurückziehen. Aber der Ansatz geht ins Leere. Man muss es vielmehr so sehen, diese Republik könnten wir uns so gar nicht leisten, weil sie unbezahlbar teuer wäre. Erst das Ehrenamt macht die gebotene Vielzahl an, vorwiegend sozialen, Leistungen überhaupt erst möglich.

Ohne die Unterstützung des Ehrenamtes könnten die meisten Kommunen einpacken, weil sie die öffentlich erforderlichen Aufgaben finanziell gar nicht stemmen könnten.

Die Verteilung von öffentlichen Mitteln über Bund und Länder auf die Gemeinden ist höchst umstritten. Die Kommunen werden dabei meist im Regen stehen gelassen, weil viele Gelder oft nicht da ankommen, wo sie für die Umsetzung von Leistungen gebraucht würden. Die meisten Gemeinden sind chronisch unterfinanziert.

Ein kleiner Ausblick nach Schleswig-Holstein: dort gibt es 1029 ehrenamtlich geleitete Kommunen (Stand 2003) . Was sagt uns das? Wenn die öffentlichen Mittel nicht mehr ausreichen, muss der Bürger selber ran. Gäbe es da nicht ehrenamtliche Helfer, was würde aus dem Gemeinwesen. Es würde aus Kostengründen verfallen.

Engagierte Bürgerinnen und Bürger dürfen aber nicht zum Ausfallbürgen des Staates werden. Man darf ihnen nicht vermitteln, dass sie nur preiswerte Lückenbüßer sind.

Ein anderer Bereich: die Gerichte würden ihrer Aufgabe gar nicht mehr gerecht werden, wenn es die zahllosen Schöffen nicht gäbe. Eine ehrenamtliche Aufgabe, die hohe Anforderungen stellt und persönlich sehr belastend sein kann. Trotzdem finden sich immer wieder Freiwillige, die diese Aufgabe ausfüllen wollen und es auch tun.

Dass in den Sportvereinen viele ehrenamtliche Helfer tätig sind ist bekannt. Weniger bekannt ist, auch z.B. in der städtischen Bücherei arbeiten Ehrenamtliche. Der Internationale Club in Bad Nauheim kümmert sich um den Austausch der Kulturen, ebenfalls unentgeltlich. Das ist aktive Kulturarbeit.

Oder die Betreuung von Flüchtlingen. Ohne die vielen helfenden Personen hätte sich die Kanzlerin ihren Spruch „wir schaffen das“ gar nicht leisten können.

Die meisten Organisationen oder Vereine, die in einer Kommune tätig sind, leisten ihren Beitrag zur Jugendarbeit. Oft, indem sie sich gezielt mit Jugendlichen oder auch schon Kindern beschäftigen. Hier fällt mir wieder die Feuerwehr als Beispiel ein. Jugendliche, die dort mitmachen, finden Anschluss zu anderen Jugendlichen über eine gemeinsame Aufgabe. Man lernt dort, sich auf andere zu verlassen und dass man sich gegenseitig hilft, ja oft helfen muss. So etwas schweißt zusammen. Jugendliche, die noch in der Identitätsfindung sind, erhalten dadurch große Unterstützung und die Ausbildung von Charakter wird gefördert. Gemeinschaft muss man üben und immer wieder unter Beweis stellen. Die Feuerwehr ist übrigens keine reine Männerdomäne mehr, auch junge Mädchen gehen gerne dort hin. So gesehen, auch ein Beitrag zur Gleichberechtigung der Frauen.

Jugendliche leisten ebenfalls ihren Beitrag. Zum Beispiel bei der Gruppe JuKa, die von uns mit unterstützt wird. Ein Zitat aus deren Homepage:

„Der Förderverein für Jugendkultur und Jugendarbeit e.V., kurz JUKA, unterstützt regionale Projekte für Jugendliche im kulturellen und künstlerischen Bereich. Ziel ist es zum einen, dem Engagement junger Kunst- und Kulturinteressierter eine Plattform zu bieten und ihre persönliche Begeisterung zu fördern.

Zum anderen sollen Jugendliche für Kunst und Kultur sensibilisiert und zur gemeinsamen Arbeit angeregt werden. Dafür arbeiten die Mitglieder des Vereins ehrenamtlich in Arbeitsgruppen zusammen. Wir sind stolz darauf, dass unser Verein wächst: wir sind schon 80 Mitglieder!“

So schreibt JuKa auf seiner Homepage.

Dies ist eine Bereicherung für Bad Nauheim, schon allein deswegen, weil es eigeninitiativ gemacht wird. Für die Jugend könnte noch mehr getan werden !

Und auf noch eine andere Form der frühzeitigen Förderung von Ehrenamt bin ich gestoßen:

Mit einem Zeugnisbeiblatt „Würdigung der ehrenamtlichen Tätigkeit“ können sich Schülerinnen und Schüler ihren ehrenamtlichen Einsatz dokumentieren lassen. Das Zeugnisbeiblatt kann sowohl zum Halbjahreszeugnis als auch am Ende des Schuljahres ausgestellt werden. Es hilft bei Bewerbungen z.B. um einen Ausbildungsplatz, denn verantwortliche Menschen werden bevorzugt genommen. So von mir selbst erlebt bei einem Besuch mit Jugendlichen bei FraPort in Frankfurt. Fraport fragt explizit bei den jungen Ausbildungsplatz-Bewerbern ab, wie und wo sie sich engagiert haben bisher. Wer hier etwas vorweisen kann, steigt im Ranking bei der Bewerbung. Und diese Ausbildungsplätze sind sehr begehrt.

Grundsätzlich gilt bei allen, noch so verschiedenen Einsatzgebieten, an denen Bürger sich freiwillig, unentgeltlich und gemeinnützig engagieren, sie machen es gerne, weil sie ihren eigenen Beitrag als bereichernd empfinden. Man leistet einen Beitrag für die Gemeinschaft. Und es gibt nicht wenige, die diese Leistung mit Spaß ausüben, immer in dem Bewusstsein, etwas Wertvolles zu tun.

Eine nicht weg zu denkende Säule der parlamentarischen Demokratie in unserem Land sind die Kommunalpolitiker, die die kommunale Selbstverwaltung erst ermöglichen. Es sind über 300.000 ehrenamtlich tätige Kommunalpolitiker, die sich in unserem Land für diese Aufgabe einbringen. Auch wenn es dafür eine kleine Aufwandspauschale gibt, so weiß ich doch aus eigener Erfahrung, wie viel zeitlichen Aufwand man für engagiertes, erfolgreiches Arbeiten aufbringen muss. Die Beteiligung an Ausschüssen erfordert zusätzlich viel Detailarbeit.

Ich sollte die Tätigkeiten der Karitativen Organisationen und Kirchen nicht unerwähnt lassen und könnte noch zahllose Beispiele bringen, welche gesellschaftlichen Aufgaben ohne das Ehrenamt nicht umgesetzt werden könnten. Es sei hier aber ein Ende der Aufzählungen angesagt. Die Zahlen sprechen für sich.

Leider nimmt die Begeisterung für die Ausübung eines Ehrenamtes nicht zu, sondern eher ab. Unter anderem auch deswegen, weil immer weniger Menschen sich längerfristig an eine Aufgabe binden möchten. Es wird überall schwieriger Nachwuchs für die vielen Aufgaben zu finden. Da braucht es viel Aufwand und Fantasie um begeistern zu können. Es ist erfrischend zu sehen, was sich zum Beispiel die Feuerwehr alles einfallen lässt um Jugendliche, aber auch Senioren für die Teilnahme am Löschdienst zu begeistern. Moderne Kommunikationsmittel kommen zum Einsatz wie ein Feuerwehr-TV, spontane Aktionen mit Jugendlichen, Ansprache über Whatsapp oder facebook und alles von Pädagogen aufbereitet. Schauen Sie sich das mal im Internet an. Man kann sich ein Beispiel daran nehmen.

Es gilt nicht nur Menschen neu für ein Ehrenamt zu gewinnen, sondern die vielen, die das schon machen, auch zu behalten. Eine wichtige zentrale Aufgabe kommt daher den Kommunen zu. Ehrenamt braucht Unterstützung. Zum einen müssen die vielfältig Tätigen immer wieder koordiniert werden. Leistungen ergänzen sich, es muss vermittelt werden. Es gibt aber auch Tätigkeitsfelder, wo „Personalmangel“ herrscht. Wer, wenn nicht die Verwaltung, sollte hier einen Überblick haben. Sehr gut hat das in Bad Nauheim zum Beispiel bei der Betreuung von Flüchtlingen funktioniert. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, die aber alle Kommunen hatten, waren die Paten (so heißen die ehrenamtlichen Betreuer) in ein Forum eingebunden und wurden regelmäßig mit nützlichen Information auf den

aktuellen Stand gebracht.

Ohne die zentrale Lenkung der Verwaltung wäre viel Leistung verpufft.

Man kann zu Recht daraus ableiten, dass die Kommune und ihre Verwaltung hier, bei der Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements eine Schlüsselrolle hat. Aus meiner Sicht sollte diese Aufgabe immer auch Chefsache für den jeweiligen Bürgermeister sein, denn wie schon eingangs angesprochen, eine Kommune braucht bürgerschaftliches Engagement für ein gut funktionierendes Gemeinwesen. Dieses Engagement bedarf Anerkennung und Wertschätzung. Schaffen wir dafür eine Anerkennungskultur.

Dabei wollen wir mithelfen. Aus diesem Grund verleiht die Bürgerstiftung EIN HERZ FÜR BAD NAUHEIM alljährlich einen Preis an Menschen und Organisationen, die sich besonders und auch schon seit längerem, im Ehrenamt engagiert haben. Es ist uns wichtig, durch einen Festakt die besondere Leistung hervorzuheben. Gerade weil sie für das Gemeinwohl so unverzichtbar ist, sollte man ihr den nötigen Respekt zollen und sie immer wieder entsprechend würdigen. Ich hoffe, ich konnte Ihnen ansatzweise vermitteln, wie wichtig das Ehrenamt für unser aller Zusammenleben und unseren Alltag ist.

Ich übergebe nun das Wort an Herrn Krank, der sich näher mit dem Freiwilligenzentrum Bad Nauheim befassen wird.

Doch vorher hören wir aber erst noch einen weiteren musikalischen Beitrag mit dem Titel „ I have a dream“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

